

22. Juni 2005

Müntefering löst Heuschreckendiskussion aus

Man mag nun mit der Politik im allgemeinen und mit der SPD im besonderen auf Kriegsfuß stehen, begeistern kann das, was Franz Müntefering mit seiner jüngsten Äußerung in Kreisen der Wirtschaft angerichtet hat, auch die Ultralinke nicht. Waren diese seine Worte nicht nur äußerst ungeschickt, zeigen sie uns doch zugleich, wie verbreitet scheinbar nicht auszumerzendes Gedankengut des Marxismus-Leninismus in SPD-Kreisen immer noch ist und wie sehr sich die gesamte Denk- und Handlungsweise der Sozialdemokraten daran orientiert. Man fühlt sich förmlich anhand dessen, was sich aus ein paar unüberlegten Worten ergibt, an frühkapitalistische Zeiten erinnert, an die Auseinandersetzungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat, indem nämlich allzu deutlich zum Ausdruck kommt, welches Ziel den Linken immer noch vorschwebt. Somit ist nachträglich nicht nur der Eindruck erweckt worden, als habe man seine Strategie nur vorübergehend auf Eis gelegt, sondern, so wie einige das weltweite Scheitern des Kommunismus nicht mehr unmittelbar vor Augen haben, auch ein Brett vor dem Kopf. Industrielle und Investoren als Heuschreckenschwärme zu bezeichnen ist, einmal abgesehen davon, daß eine solche Äußerung nicht besonders diplomatisch ist, da sie nicht wie vielleicht beabsichtigt an die Vernunft der Genannten appelliert, sondern diese eher vergrault, eine Kampfansage gegen den vorgenommenen Kurswechsel und mutet an wie ein Rückfall in uralte Zeiten, indem abgedroschene Parolen von einst heute erneut ausgegeben werden. Letztendlich hat die SPD mit ihrer Europapolitik und ihrem Bekenntnis zur Globalisierung selbst den Grundstock des Übels gelegt (indem sie nur Klassen kennt, aber keine Nationen), und daß die Unternehmer nun genau so handeln, wie es im Augenblick opportun ist, braucht uns folglich auch nicht zu verwundern. Dabei wissen die wenigsten überhaupt, was es mit dem Heuschreckenzeit eigentlich auf sich hat. Man weiß höchstens soviel, daß es irgendwo eine Bibelstelle gibt, welche das Problem anspricht und die da lautet: „Was die Raupen übriglassen, das fressen die Heuschrecken, und was die Heuschrecken übriglassen, das fressen die Käfer, und was die Käfer übriglassen, das frißt das Geschmeiß.“ (Joel 1,4) In der Zeit wurde ein wenig zutreffender Vergleich mit einer Äußerung des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß gezogen, der in seiner ungemein höflichen Art von „Ratten und Schmeißfliegen“ sprach, jedoch in einem völlig anderen Zusammenhang. Würde man obiges Zitat hingegen richtig interpretieren, müßte eigentlich auffallen, daß die Heuschrecken erst in zweiter Instanz eine Bedrohung darstellen, da vor ihnen noch die gefräßigeren "Raupen" rangieren. Wer sind nun diese Raupen, von denen hier die Rede ist? Nun, es sind die, welche den gesunden Baum anfressen, noch bevor die Heuschrecken über ihn herfallen, denn letztere befallen nur bereits Sieches. Mit den Raupen aber sind ganz unstrittig die Politiker selbst gemeint, da diese sich zuerst bedienen, sich selbst fette Diäten genehmigen, solange das System noch unausgezehrt ist, ehe sie dann in einem zweiten Schritt anderen den Weg zu profitablen Einkünften freigeben, jenen Heuschrecken nämlich, mit denen Unternehmer und Großindustrielle angesprochen sind. Dann gibt es da noch die Käfer, und hierin sehen wir eindeutig den Mittelstand, der zwar hart arbeitet, für den aber nicht mehr viel übrigbleibt (nur das, was ihnen die Heuschrecken übriglassen). Schließlich, wenn alle den Körper ausgezehrt haben und kaum noch etwas dran ist, dann bleiben die abgefressenen Stengel nur für die noch übrig, die im Zitat als „Geschmeiß“ bezeichnet werden, und damit sind klarerweise die gemeint, für die Hartz IV gilt, jene also, die keinen Job finden oder in Not geraten sind, d.h. im weitesten Sinne das niedere Volk, für das der Begriff, soweit es darum geht, wie mit ihm umgesprungen wird, auch anschaulich zutrifft.



Ich glaube, daß diese Sicht der Dinge der Realität näher kommt als das ganze oberflächliche Gerede, und weil es so geschrieben steht, steckt dahinter sicher auch ein Körnchen Wahrheit.